

Laut, wild, extravagant

KenKen

Für den jungen japanischen Bassisten KenKen steht fest: Wenn es so etwas wie Erinnerungen an die Zeit vor der Geburt gibt, dann gehören für ihn die Grooves von Sly Stone dazu. Seine Eltern, der Vater Schlagzeuger und die Mutter Sängerin, liebten die Songs von Sly & The Family Stone. Wenn der kleine KenKen die Eltern ins Studio oder zu Auftritten begleitete, beschäftigte er sich mit den Instrumenten, die herumstanden, und beherrschte so in kurzer Zeit beinahe jedes, das er in die Hände bekam. Da auch sein Bruder Schlagzeuger war, entschied er sich für den Bass. Durch den Bruder lernte er andere Bands, darunter die Red Hot Chili Peppers kennen, deren innovativer Stil ihn sofort in den Bann schlug und bis heute nicht mehr losließ. Bereits im Alter von 15 Jahren zog es

ihn regelmäßig in die Nachtclubs Tokios, wo er jede Möglichkeit zum Spielen nutzte, um seine Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Bass zu trainieren und sich eine, wie er sagt, „coole“ Bühnenpräsenz zuzulegen. Der erste Versuch, in einer Band zu spielen, scheiterte. Daraufhin beschloss KenKen, es allein zu versuchen und begann mit Aufnahmen für ein Demo-Tape. Das Material war schließlich so gut und umfangreich, dass daraus sein erstes Album entstand („Party Of Invaders“), dem ein Jahr später das zweite Album folgte („Arrival Of Invaders“). Auf diesen Alben spielte er bis auf die Streichinstrumente alles selbst ein.

Von Kerstin Baramsky (Übersetzung aus dem Japanischen von Ryo Fujimoto/HumanElectro und Yae Inoue)

Seit fünf Jahren ist KenKen Bassist der japanischen Alternative-Rockband Rize, die ein Feuerwerk aus Heavy Metal und Hardrock mit Elementen aus Punk und Reggae abbrennen und in asiatischen Ländern unzählige Fans begeistern. Nach erfolgreichen Touren in Asien und den USA hat es sich das Trio, bestehend aus Jesse McFaddin (guitar, vocals), Nobuaki Kanko (drums) und KenKen (bass), nun in den Kopf gesetzt, Europa zu erobern.

Ein Lächeln liegt auf dem fein geschnittenen, fast mädchenhaften Gesicht. Dann tritt die Metamorphose ein: KenKen ist nur noch Groove. Seine akzentuierten Bass-Riffs packen die Zuhörer am Stand von TC Electronic auf der diesjährigen Frankfurter Musikmesse. Mit schnellen Kopfschwüngen wirbelt KenKen seine fast bis in die Kniekehlen reichenden schwarzen Haare durch die Luft. Der weite Mantel verstärkt jede Bewegung. KenKen liebt ausgefallene Sachen und kleidet sich vorzugsweise in alte bunte Kimonos, die er in seiner Heimatstadt aufstöbert.

bq: Wie viele deiner Alben hast du bereits verkauft?

KenKen: In Japan gingen bisher circa 30.000 CDs über den Ladentisch und ungefähr 2.000 Mal wurden Songs runtergeladen. In anderen Ländern habe ich noch nichts verkauft.

bq: Auf deinem Album hast du fast alle Instrumente selbst eingespielt. Wie bringst du die Songs live auf die Bühne?

KenKen: Mit meiner Band KenKen Of Invaders. Ich spiele Bass und singe. Wir spielen zusammen wie bei einer Jam-Session. Das ist das Haupt-Charakteristi-

kum der Band. Ich versammele bis zu zehn Leute um mich und jeder, der auf die Bühne kommen möchte, kann mitmachen, egal, wie alt jemand ist oder wie gut er spielt. Hauptsache, sie sind cool drauf. Es haben schon welche mitgemacht, die älter als 74 und jünger als elf Jahre waren.

bq: Was hat dich zu deinem besonderen Bühnen-Outfit inspiriert?

KenKen: In Tokios Künstlerviertel Shimokitazawa, wo ich wohne, spielt Mode eine große Rolle. Ich habe mir einen alten Kimono gekauft und meine Haare ganz lang wachsen lassen, weil ich mit meinem Äußeren gerne auffallen möchte. Ich mag Extravagantes und Sachen, die ins Auge fallen. Gekaufte Jeans werden bemalt oder bedruckt und ein Freund nähte mir aus zwei T-Shirts ein riesengroßes. Etwas Schlichtes steht mir nicht. Ich kann mir mich einfach nicht in einer normalen Jeans und einem weißen T-Shirt vorstellen. Wenn ich auf der Bühne meine Haare herumwirbele, macht das einen tollen Show-Effekt. Das habe ich mir seit Langem angewöhnt. Irgendwie fühle ich auch den Groove mit den langen Haaren besser. Wenn ich nur 20 Zentimeter abschneiden würde, wäre das zwar pflegeleichter, aber dann spürte ich den Groove nicht mehr so gut.

bq: Als deine größten Vorbilder nennst du Sly Stone, Tower of Power und die Red Hot Chili Peppers. Was magst du an ihnen? Hast du einige der Musiker schon einmal persönlich getroffen?

KenKen: Zuhause hörten wir ständig die Musik von Sly Stone. Durch meinen Bruder lernte ich dann viele andere Bands und darunter auch die Red Hot Chili



”

Wenn meine eigene Musik es nicht schaffen würde, mich zum Tanzen zu animieren, dann würde ich erst gar nicht auftreten. Dann wären meine Songs es nicht wert, gehört zu werden.

“



Peppers kennen. Als ich erfuhr, dass deren großes Vorbild Sly Stone war, interessierten sie mich erst recht. Manchmal gefällt mir eine Band, ohne dass ich genau sagen könnte, warum. Die RHCP sind total anders als Sly, aber ich liebe einfach alles an ihnen. Ihre Musik, ihre Auftritte, ihr ganzer Stil, alles ist so cool und futuristisch. Zum ersten Fuji Rock Festival kamen sie nach Japan. Dort hatte ich die Gelegenheit, Anthony in der Garderobe zu treffen und mit ihm zu sprechen, aber da war ich erst neun Jahre alt. Auch Rocco Prestia habe ich schon einmal getroffen. Mit Sly Stone sprach ich, als er ins Blue Note nach Tokyo kam. Für die Tickets in der ersten Reihe musste ich zwei Tage anstehen, aber es hat sich gelohnt. Ich liebe ihn so sehr und ich werde nie müde, seine Songs zu hören. Mein absolut größter Traum wäre es, in seiner Band spielen zu dürfen.



bq: Es heißt, dass du schon mit renommierten Musikern wie David Fiuczynski von den Screaming Headless Torsos, mit Jojo Mayer und Steve Jordan sowie Zachary Arford von David Bowie gespielt hast. Bei welchen Gelegenheiten war das und was hast du dabei für Erfahrungen gemacht?

KenKen: Mit David Fiuczynski war ich 2009 in New York im Studio. Ein Freund hatte mich ihm empfohlen und ich reiste für eine Session allein nach New York. Jojo Mayer und Steve Jordan habe ich getroffen, aber ich hatte leider noch nicht die Gelegenheit, mit ihnen zu spielen. Vielleicht klappt das ja bald einmal. Zachary Arford kam nach Japan und spielte mit einer japanischen Band. Ich traf ihn 2009 und wir flogen zusammen nach New York. Er brachte mich auch nach Woodstock. In New York nutzte ich die Möglichkeit, mit dort ansässigen Musikern zu spielen. Es sind alles so großartige Leute. Ich habe viel von ihnen gelernt, es war eine tolle Zeit. Die Stadt New York als solches erinnert an Tokio, äußerlich ist da kein großer Unterschied. Aber die New Yorker verhalten sich nicht so distanziert zur Musik wie die Leute in Tokio. Jeder dort liebt Musik. Das ist wunderbar. Als ich mit Zachary Arford nach Woodstock kam, konnte ich den immensen Einfluss der Musik spüren. Der Groove war fast greifbar. Man konnte sich dort buchstäblich mit Musik verständigen. In Japan ist das total anders. Es gibt zu viele Ablenkungen, um sich auf andere Arten zu amüsieren. Oder vielleicht ist es auch gerade deshalb, weil man im täglichen Leben ständig von irgendwelcher Musik berieselt wird. Live-Musik hat in Japan leider einen sehr geringen Stellenwert.

bq: Wann hast du beschlossen, Berufsmusiker zu werden?

KenKen: Mit 15 war ich überzeugt, dass das meine Berufung ist und ich kann mir nichts anderes vorstellen. Ich liebe es zu tanzen. Wenn meine eigene Musik

es nicht schaffen würde, mich zum Tanzen zu animieren, dann würde ich erst gar nicht auftreten. Dann wären meine Songs es nicht wert, gehört zu werden. Bei Studioaufnahmen oder Live-Auftritten versetze ich mich immer in einen der Künstler hinein, den ich bewundere. Ich gebe immer 200 Prozent. Mein Ziel ist es, der beste Bassist zu sein.

bq: Seit wann bist du ein Endorser von TC Electronic?

KenKen: Seit diesem Jahr. Der Grund dafür ist, dass sie den RH750 Amp herausgebracht haben. Bisher habe ich das RH450 Top verwendet, aber die waren nicht so kraftvoll auf der Bühne, fand ich. Der RH750 ist großartig. Außerdem benutze ich auch den Blacksmith von TC Electronic.

bq: Was für einen Bass spielst du?

KenKen: Hauptsächlich spiele ich den BK-4 des japanischen Herstellers Atelier Z. Das ist mein Signature-Modell.

bq: An welchem Projekt arbeitest du zurzeit? Gibt es Pläne für eine Tour?

KenKen: Ich arbeite an einem neuen Solo-Album und trete mit vielen Bands auf. Im Moment ist nur eine Tour in Japan geplant, aber ich würde total gerne nach Europa kommen. Das wäre echt geil!

bq: Auch nach Deutschland?

KenKen: Natürlich. In Deutschland hat es mir gut gefallen, es ist beinahe mein Lieblingsland. Ich bin mit dem ICE nach Berlin gefahren, um einen Freund zu besuchen. Berlin ist eine so schöne Stadt, die Leute sind herzlich und das Bier ist so stark. *(lacht)* Ich könnte mir vorstellen, hier zu leben. Es ist viel angenehmer hier als in Tokio. Nur das Reisen mit dem Flugzeug macht mir Angst. Daran muss ich mich noch gewöhnen. Auf jeden Fall will ich auf der nächsten Frankfurter Musikmesse dabei sein. Als ich am Stand von TC Electronic gespielt habe, spürte ich die Reaktionen des Publikums so hautnah, das hat unheimlich viel Spaß gemacht. Außerdem gibt es für mich auf der Messe noch so viel zu entdecken. In Japan haben wir auch sehr gute Messen der heimischen Instrumentenhersteller, aber leider kommen ausländische Besucher überwiegend für die Messen der Autoindustrie und Computerspiele-Hersteller.

bq: Seit fünf Jahren bist du Mitglied der Band Rize, die nun auch Europa erobern

will. Habt ihr schon einmal woanders als in Japan gespielt? Wie war die Reaktion des Publikums?

KenKen: Wir sind in Taiwan und Südkorea getourt. Die Leute haben uns sofort akzeptiert und sind komplett durchgedreht. Auch in den USA haben wir eine Tour mit circa 40 Konzerten gespielt.

bq: Welche Leute in Europa könnten mit der Musik von Rize etwas anfangen?

KenKen: Jeder, der Rock und harte Sachen liebt, wird auch Rize mögen. Wenn man ein wenig von der japanischen Kultur versteht, kann das nicht schaden. Und unser Sänger Jesse ist Amerikaner. Die Texte sind also sehr gut zu verstehen.

bq: Hast du eine Lebensphilosophie? Was ist dein Ziel als Mensch und als Musiker?

KenKen: Ich fühle die Notwendigkeit, jeden Moment meines Lebens bewusst zu leben. Wenn ich gezwungen wäre, ein Motto zu formulieren, würde ich sagen Peace & Love. Als Musiker möchte ich die Leute zum Tanzen bringen. Ich möchte in meinem Leben nichts anderes, als ein Bassist sein. Sonst wäre ich bestimmt ein spielsüchtiger Computerfreak. Oder ein Schlagzeuger! *(lacht)*

bq: Vielen Dank für das Gespräch. ■

www.triberize.net



BASS- Ukulele

It's not a toy, it's an ukulele!

Diese kleinen Saitlinge erzeugen verstärkt einen ultrafetten, akustischen Klang, der einem mit Tonabnehmer abgenommenen Kontrabass sehr nahe kommt.

Diese hochwertigen Ukulelenbässe der Firma Kala stehen als bundierte und bundlose Version zur Verfügung und haben eine Mensur von lediglich 51 cm mit 16 Bündlen.

Die Gesamtlänge des Instrumentes beträgt nur 76 cm. Dank der Polyurethan-Saiten wird eine normale EADG-Stimmung ermöglicht. Mit einem Gewicht von 950 Gramm ist der Ukulelenbass ideal für jede unplugged Session oder als Reisebass.



**Jetzt auch als
Solidbody erhältlich!**

www.ukulele.de

Europäischer Vertrieb:



RISA Musical Instruments

Pferdsbachstr. 31
D-64823 Groß-Umstadt · info@ukulele.de